

## Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig von: Kampff wider die Sünde (1700)

- 1 Empöre dich mein Geist/ es muß gewaget seyn/  
2 Auf! setze dich dem Schwarm der Lüste frisch entge-  
3 Greiff an das grosse Werck/ dran alles ist gelegen/  
4 Und räume deinem Feind nicht allen Vortheil ein.  
5 Versuch obs besser sey/ wenn du den Schöpffer ehrest/  
6 Von dessen starcken Hand du überzeuget bist/  
7 Als wenn du immerhin/ das Maaß der Sünden mehrest/  
8 Die deinen Körper schwächt/ und deine Kräfftte frißt.
- 9 Denck was in schnöder Lust für Stacheln sind versteckt/  
10 Was oft ein Augenblick macht für betrübte Stunden/  
11 Wie gnau daß der Genuß und Eckel sind verbunden/  
12 Wie in der Freude selbst dich was verborgnes schreckt;  
13 Wie du/ als Cain dort/ vor GOttes Antlitz fliehest/  
14 Wie oft dich in dem Schlaaf des Satans Larve stöhrt/  
15 Wie du des Himmels Grim̄auf dein Geschlechte ziehest/  
16 Und wie der MenschenGunst sich endlich von dir kehrt.
- 17 Bedencke daß der Tod/ der alles zu sich reißt/  
18 Dich führet bey der Hand und über jede Schwelle/  
19 Und immer unvermerkt zur finstern Grabes-Stelle/  
20 Du weist nicht ob er dich nicht heut zu Boden schmeißt/  
21 Diß aber weist du wohl: Solt' itzt das Band zerspringen/  
22 Daß dich und diesen Leib/ O Geist/ zusammen hält/  
23 Du würdest schlechten Zeug vor deinen Richter bringen/  
24 Erwege nur den Spruch/ den das Gewissen fällt.
- 25 Was dein verderbtes Blut beweget und ergetzt/  
26 Hast du von Jugend an am eyffrigsten getrieben/  
27 Hingegen in der Furcht des HERren dich zu üben/  
28 Bleibt als ein Neben-Werck auf künftig ausgesetzt.  
29 Worin dein Gottesdienst besteht/ ist daß zu weilen  
30 Ein Seufzer ohngefehr aus lauher Andacht fliegt/

31 Denn du pflegst dergestalt dein Leben einzutheilen/  
32 Daß dessen Kern die Welt/ und GOtt die Hülsen kriegt.

33 Dein Christenthum ist nichts als Dunst und Sicherheit/  
34 Warum/ du machest GOtt zum Götzen deiner Sinnen/  
35 In dessen Gegenwart du Dinge darfst beginnen/  
36 Und die ein frecher Mensch sich für den andern scheut.  
37 Dein alter Adam pflegt den Moses auszudeuten/  
38 Un̄macht des Heylands Wort zu deine~Fleisch beqvem.  
39 Und wenn zwey Lehrer sich um eine Meynung streiten/  
40 Ist der/ so deinen Trieb entfesselt/ angenehm.

41 Von stoltzem Eigensinn/ dem alles weichen soll/  
42 Von Wahn/ der in der Lufft entfernte Schlösser bauet/  
43 Von Mißgunst/ die allein des Nechsten Fehler schauet/  
44 Und aller Laster-Bruth/ O Seele/ bist du voll.  
45 Du schwebst in einem Schiff/ das auf den wilden Wellen  
46 Bald hie/ bald wieder da/ auf neue Klippen geht/  
47 Und bist doch nicht bemüth die Segel hinzustellen  
48 Nach dem erwündschten Port/ der dir für Augen steht.

49 Ach Seele weil du siehst die scheußliche Gestalt/  
50 Die dich zum Greuel macht: die Noth in der du schwebest;  
51 Ists möglich daß du nicht in allen Gliedern bebest/  
52 Und suchst dein wahres Heyl mit eusserster Gewalt.  
53 Ists möglich daß du nicht mit bittern Thränen-Bächen  
54 Die Wangen über schwemmst/ und deine That bereust/  
55 Und dan̄bey deinem GOtt/ den du durch dein Verbrechen/  
56 Zum Zorn gereitzet hast/ um die Vergebung schreyst.

57 Wie ists? ist über dir ein steter Fluch verhengt/  
58 Du fängst/ ich merck es wol/ ein wenig an zu wancken/  
59 Doch sieh/ wie sich ein Tand der flüchtigen Gedancken/  
60 Ein höllisch Gauckelspiel in deinen Vorsatz mengt.  
61 Noch ist in deinem Thun kein rechter Ernst zu spüren;

- 62 Komm JEsu/ dessen Huld die Sünder nicht verstößt/
- 63 Komm oder du wirst bald ein irrend Schaaf verlieren/
- 64 Das du mit eignem Blut so theuer hast erlöst.

(Textopus: Kampff wider die Sünde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/23798>)